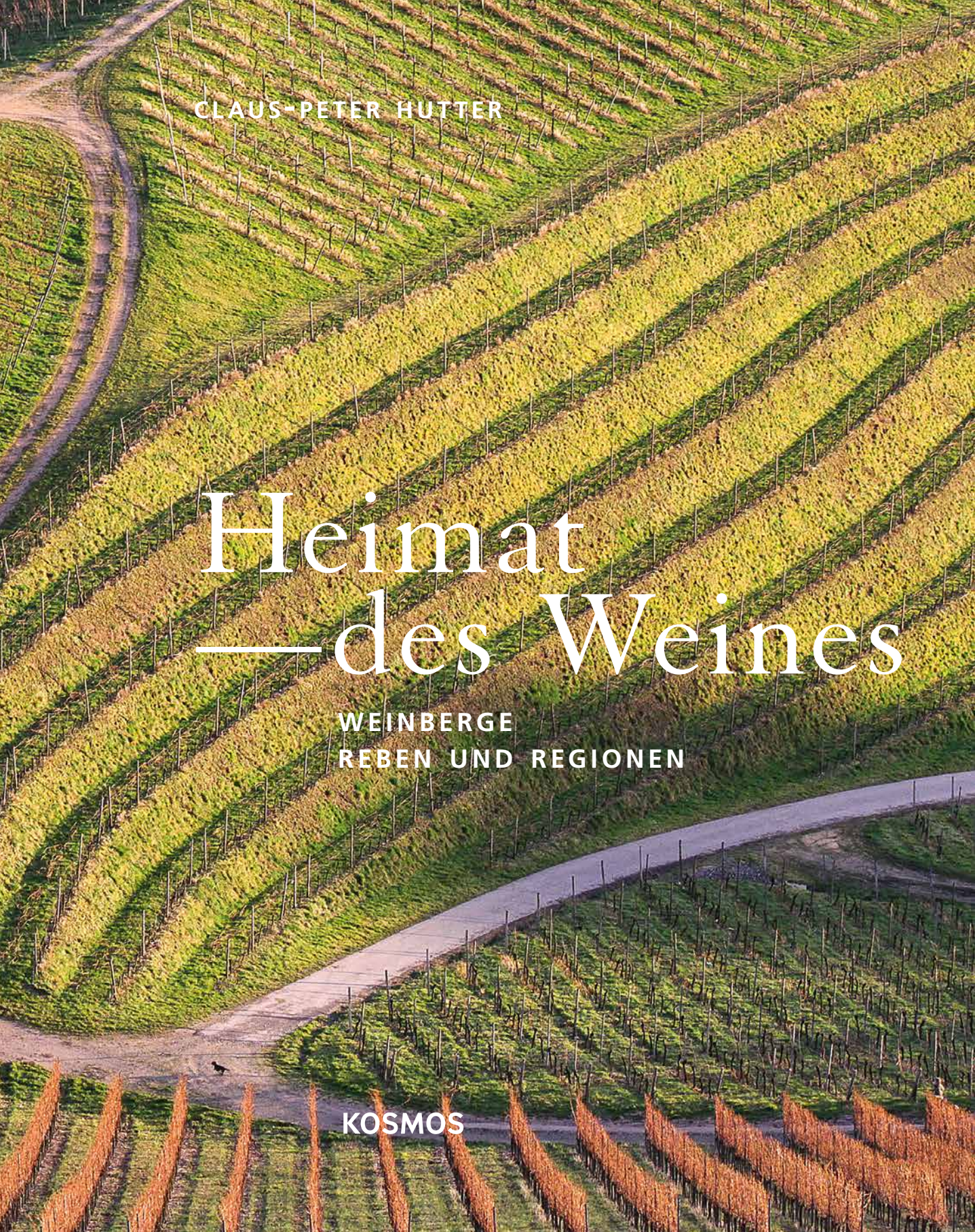


CLAUS-PETER HUTTER

Heimat des Weines

WEINBERGE REBEN UND REGIONEN





CLAUS-PETER HUTTER

Heimat —des Weines

WEINBERGE
REBEN UND REGIONEN

KOSMOS

WEINE, BUNDESLÄNDER UND REGIONEN

Weinbau ist manchmal ganz schön kompliziert. Denn die 13 deutschen Weinanbaugebiete decken sich oftmals nicht mit Landes- oder Regionsgrenzen. So gehört das offizielle Weinanbaugebiet Franken zu Bayern, während die kulturgeschichtlich ebenfalls fränkisch geprägten Rebregionen entlang der Tauber in Baden-Württemberg im Nordwesten zum Weinbaugebiet Baden und der östliche Teil zum Weinbaugebiet Württemberg gehört. Rheinhessen hat nun Weinbaulich ebenso wenig wie die Landeszugehörigkeit etwas mit Hessen zu tun. Denn das Weinbaugebiet Rheinhessen – für die Bezeichnung war eine lange, wechselvolle Kulturgeschichte maßgeblich – befindet sich zu hundert Prozent im Bundesland Rheinland-Pfalz. Das relativ kleine Weinbaugebiet Saale-Unstrut gehört sogar zu drei Bundesländern: nämlich zum größten Teil zu Sachsen-Anhalt und mit kleineren Flächen zu Thüringen und sogar zu Brandenburg.

Da sich der Tourismus, die Weinwerbung und die Weinvermarktung weitgehend an den gesetzlich definierten Weinbauregionen orientieren, ist auch in diesem Buch diese Einteilung gewählt, ebenso wie auf der Karte des Deutschen Weininstituts auf der Seite 184. Neben den Porträts der Weinbauregionen geben gesonderte Steckbriefe einen Überblick.



INHALT

6 — Ein besonderes Stück Natur

8 — WEINBERGWUNDERWELT

10 — RÖMER, RITTER UND ROMANTIK

16 — Franken

26 — Saale-Unstrut

34 — Sachsen

46 — Württemberg

60 — Baden

72 — Pfalz

80 — Nahe

90 — Mosel, Saar und Ruwer

100 — Ahr

108 — Rheingau

116 — Mittelrhein

126 — Rheinhessen

134 — Hessische Bergstraße

142 — Weinbaunachbarn –

Blick über die Grenzen

150 — ABC der Rebsorten

184 — ÜBERSICHTSKARTE WEINBAUGEBIETE IN DEUTSCHLAND

187 — DER AUTOR / DANK

188 — NÜTZLICHE ADRESSEN

191 — IMPRESSUM

EIN BESONDERES STÜCK NATUR





WEINBERGWUNDERWELT

Grillen zirpen, die Blüten des uralten Quittenstrauches leuchten weiß in der Frühsommersonne. Auf der uralten Natursteinmauer sonnt sich eine Eidechse.

Während ich diese Zeilen zu Papier bringe, sitze ich – vom Gleichklang der Natur mit der Kultur berührt – in einem alten Weinberg. Das Grundstück stammt noch von meinem Urgroßvater und der hatte es von seinem Vater. Wer mag die Stufen

der steilen Staffel schon alles hoch- und runtergegangen sein? Wieviel Energie haben unsere Vorfahren und andere Menschen in solche Grundstücke gesteckt. Energie, die notwendig war, um in Zeiten, in denen es noch keine maschinelle Hilfe gab, dem Boden des sonnenverwöhnten Hangs etwas abzurufen. Kraft und Energie um zu hacken, Rebpfähle zu setzen, Reben anzubinden, zu schneiden, Trauben zu ernten, um zwischendurch



immer wieder zu hacken... Überhaupt steckt in solchen historischen Weinbergen viel Energie. Einmal die Sonnenenergie, die von den Mauersteinen und vom Boden aufgenommen und des Nachts wieder an die Umgebung abgegeben wird. Zum anderen die Energie der Menschen, die einst Steine behauen, diese mühsam mit Ochsenkarren und Pferdegespannen herangeschleppt und kunstvoll aufeinander geschichtet haben. Energie, die gebraucht wurde um den Boden zu bearbeiten, damit das Gelände nicht verbuscht.

Ob mit oder ohne Mauern: überall, wo Weinberge bewirtschaftet und ehemalige Rebflächen als wertvolle Lebensräume gepflegt werden, ist rund 2000 Jahre zurückreichende Kulturgeschichte spürbar und an vielen Orten lebendige Natur erlebbar. Und so ist Wein weit mehr als Trinkgenuss. Wein ist gespeicherte Sonne, lebendige Kultur und – wenn die Weingärtner mit der Natur arbeiten – Natur pur! Und jeder Wein ist auch ein Botschafter aus der Heimat, aus der er stammt. Während über die verschiedenen Weine, deren Ausbauart und Qualität erfreulich viel geschrieben wird – angefangen bei den bekannten Weinführern bis zu regionaler und oft sogar auch lokaler Weinliteratur – ist, von den ganz berühmten Sehenswürdigkeiten einer Gegend mal abgesehen, über die Natur und Kultur außerhalb der Weinregionen viel zu wenig bekannt.

Das Buch „Heimat des Weines – Weinberge, Reben und Regionen“ lädt deshalb ein, die Weinwelt in ihrer Gesamtheit zu entdecken und zu erleben. Direkt vor Ort ist dies dank vieler überregionaler wie regionaler Weinwanderwege jederzeit möglich. Dabei lohnt es sich immer, ausgetretene Pfade zu verlassen und auch stille Weinwinkel und Naturrefugien zu erkunden.

Überall gibt es von den Weinbauverbänden, den Staatlichen Weinbauinstituten, den Tourismusverbänden, Heimat-, Wander- und Naturschutzorganisationen, den Natur- und Umweltschutzakademien und Weingütern qualifizierte Weinerlebnisführer sowie den im bundesweiten Arbeitskreis der Umweltbildungsstätten der Um-

weltakademien (BANU) zertifizierte Natur- und Landschaftsführer, die spezielle Touren auch für kleinere Besuchergruppen entwickeln und engagiert organisieren.

Neben den oft atemberaubenden Landschaftspanoramen, wilden Refugien und wohlgeordnet kultivierten Weinbergen sowie der kleinen Natur am Wegesrand sind da natürlich noch die Weine.

Ob bei den zahlreichen Weinfesten, direkt bei den Winzern, in traditionellen Landgaststätten oder in gehobenen Feinschmeckerlokalen: vom einfachen aber soliden Landwein bis zu Spitzengewächsen, die internationalen Vergleichen standhalten, gibt es überall heimische Weine direkt in den verschiedenen Regionen zu genießen und natürlich auch zu kaufen oder von dort zu beziehen. Denn letztlich bleiben die durch den Weinbau geprägten Kulturlandschaften nur erhalten, wenn die emsigen Winzer genügend Nachfrage haben und für ihre Erzeugnisse einen fairen Preis bekommen.

Machen wir uns also auf, die Heimat des Weines, die Rebgebiete und Regionen zu entdecken. Zum Wohl!

Claus-Peter Hutter

RÖMER, RITTER UND ROMANTIK

WEINBAUGEBIETE – URALTES KULTURLAND

Männer wie Frauen hören gleichermaßen auf das Kommando. Und sie legen sich kräftig in die Riemen. Sie heben die zehn Meter langen Ruder an beiden Seiten des Schiffes an, bewegen sie im Takt, um sie gleichmäßig wieder in das Wasser der Mo-

sel zu senken. Dann beginnt der schwierigere Teil. Es gilt, mit der bloßen Kraft der Oberarmmuskeln gegen den Widerstand des Wassers die Ruder durchzuziehen, um damit das mächtige Schiff zu bewegen.

Solche, einst mühevollen Arbeit von Galeerensklaven übernehmen manche Weinfreunde heute ganz freiwillig und mit Begeisterung. Und sie be-



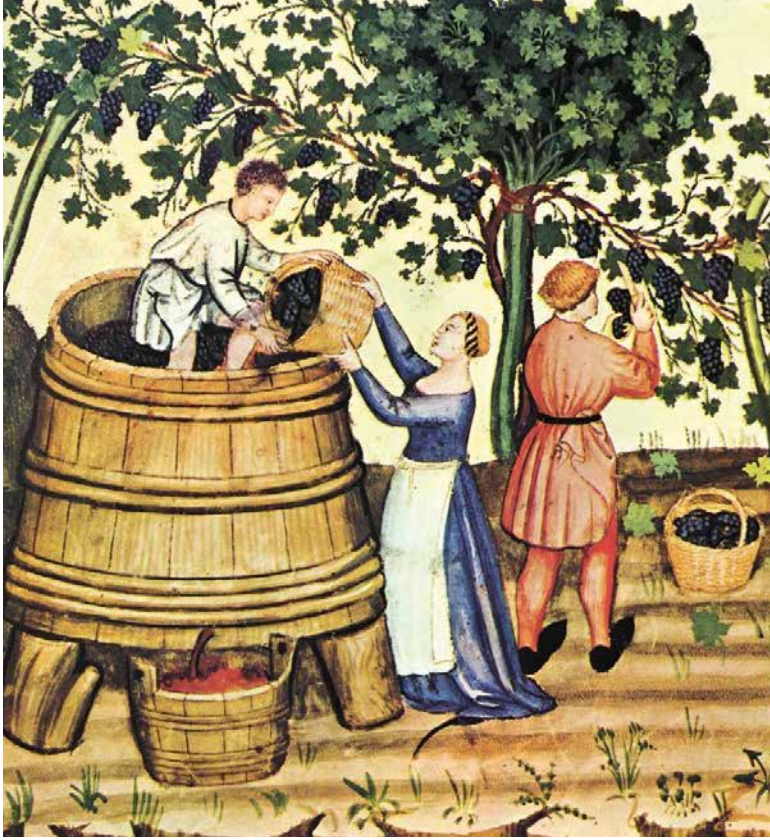
Steinernes Zeugnis uralter Weinkultur: Das römische Weinschiff von Neumagen.

zahlen noch dafür. Denn sie tauchen ein in die rund zweitausendjährige Geschichte des Weinhandels und des Weinbaus entlang von Mosel und Rhein. Unterwegs sind sie mit der „Stella Noviomagi“, was auf Latein so viel heißt wie „Stern Neumagens“. Das rund achtzehn Meter lange und 4,20 Meter breite Schiff ist der hölzerne Nachbau des Neumagener Römer-Weinschiffs. 1878 wurde in Neumagen im Landkreis Bernkastel-Wittlich in Rheinland-Pfalz das aus der Zeit um 220 n. Chr. stammende Grabmal eines römischen Weinhändlers als Teil des Fundamentes einer Kastellanlage aufgefunden. Heute ist das beeindruckende Steinrelief im Rheinischen Landesmuseum Trier zu bestaunen. Ein Replikat davon befindet sich bei der Peterskapelle in Neumagen-Dhron. Dort ist auch der heutige Heimathafen des 2007 in Betrieb genommenen hölzernen Nachbaus. Das vierzehn Tonnen schwere, mit zwanzig seitlichen Rudern ausgestattete Boot ist das größte, jemals im deutschen Sprachraum nachgebaute, schwimmfähige Römerschiff. Es ermöglicht Ausflügeln, in die römische Geschichte einzutauchen und dabei gleichzeitig die faszinierenden Weinhänge entlang der Mosel zu bestaunen. Damit es bei der schwimmenden Weinreise für die bis zu vierzig Teilnehmer nicht allzu mühsam wird, ist der Nachbau des Neumagener Weinschiffes auch mit zwei Diesel-Motoren ausgerüstet, die in einem Holzfass „versteckt“ sind. In der Tat waren es die Römer, die zuerst Wein aus ihren weitläufigen Weinbaugebieten im heutigen Italien, Griechenland, Spanien und Südfrankreich in unsere Breiten einführen und schließlich auch den Weinbau selbst mit der Anlage und Kultivierung von Rebhängen entlang der Flusstäler etablierten. An Rhein und Mosel wohl schon im ersten Jahrhundert n. Chr. Anfangs war der Weinbau bei den Römern wohl streng reglementiert. Doch dann machte sich der als „Weinkaiser“ in die Geschichte eingegangene Herrscher Marcus Aurelius Probus (232-282 n. Chr.) um den Weinbau verdient, indem er diesen am linken Rheinufer, in der heutigen Pfalz und im heutigen Baden-Württemberg ebenso wie in Britannien und anderen Gebieten erlaubte.



*Lebendige Geschichte und Weinlanderlebnis auf der Mosel:
Der Nachbau des Neumagener Römer-Weinschiffs.*

Und so finden sich heute in vielen Museen sowie „Open Air“-Denkmälern interessante Beweise römischer Weinkultur. Dazu gehören Reste von Holzfässern, die den heutigen Barriquefässern recht ähnlich waren, Rebmesser, Traubenkerne, mit Reben und Weintrauben verzierte Jupiter-Gigantensäulen-, Grabstein- und Weihensteininschriften oder die Fundamente ehemaliger Weingüter. Eine große Anlage befindet sich, umgeben von modernen Weinbergen, oberhalb des Neckars bei Lauffen im Landkreis Heilbronn. Wer sich auf Weinentdeckungsreise in die Rebanbaugebiete aufmacht, kann nicht nur faszinierende Kulturlandschaften erleben und tolle Weine direkt vor Ort genießen. In den einst römisch besetzten Gebieten im Bereich des heutigen Baden-Würt-



Über Jahrhunderte haben sich die Gerätschaften für die Weinerzeugung kaum geändert.

tembergs sowie Rheinland-Pfalz hat jeder die Möglichkeit, unmittelbar vor Ort römische Geschichte zu erleben.

WECHSELVOLLE GESCHICHTE

Ob Weinbau nach den Germaneneinfällen und dem endgültigen Abzug der Römer aus dem heutigen Deutschland ab 450 in den dann vermutlich nur dünn besiedelten Gebieten weiterbetrieben wurde, ist noch ein Geheimnis der Geschichte. Verwilderten die römischen Weinberge ähnlich den 1400 Jahre später nach Falschem Mehltau- und Reblaus-Befall Mitte und Ende des 19. Jahrhunderts aufgegebenen Rebflächen? Von ihnen legen heute noch an manchen Stellen von Wald überwachsene Mauern und Lesesteinwälle steinerne Zeugnisse ab. Sicher ist, dass um 510 n. Chr. wieder Weinbau betrieben wurde. In der Lex Salica – den auf Anordnung des Merowingerkönigs Chlodwig I. verfassten Gesetzbüchern mit

den zusammengefassten germanischen Stammesrechten – ist der Raub von Rebstöcken ebenso wie von Obstgehölz unter strenge Strafe gestellt. Und in einem Reisebericht aus dem Jahr 588 n. Chr. erwähnt der Dichter Venantius Fortunatus Rebhänge sowohl an der Mosel als auch am Rhein.

Von da an scheint sich der Weinbau weit verbreitet zu haben, denn es gibt zahlreiche Überlieferungen aus dem sechsten, siebten und achten Jahrhundert über Weinberge wie Weinorte. Eine der bekanntesten Überlieferungen ist die Landgüterverordnung von Karl dem Großen (747 – 814). Die „Capitulare de Villis vel curtis imperii“ stammt wahrscheinlich aus dem Jahr 812 n. Chr. Detailliert wurde verordnet, dass der Wein nicht in Weinschläuchen sondern in Fässern aufzubewahren sei. Und es wurde die Vorschrift verbreitet, dass der Reinlichkeit halber die Trauben nicht mit den Füßen zu stampfen und zu entsaften seien. Ab dem frühen Mittelalter waren es letztlich Kirchen- und Klostergüter, die zusammen mit Rittersleuten den Weinbau verbreiteten.



Schloss Johannisberg im Rheingau – die älteste Riesling-Domäne auf der Welt

Damit wurden die Rebgebiete neu gestaltet und dafür gesorgt, dass wir heute auf eine mittlerweile nahezu ununterbrochene 1200-jährige Weinkultur zurückblicken können. Eines der ältesten Weingüter in Deutschland ist das auf ein Kloster zurückgehende Schloss Johannisberg bei Geisenheim. Dort soll seit dem Jahr 772 n. Chr. Weinbau betrieben worden sein. In Österreich datiert die erste urkundliche Erwähnung des Weinbaus aus dem Jahr 731 n. Chr. in Spitz bei Krems. Und in der Schweiz gilt Rebanbau im heutigen Kanton Waadt mit der Hauptstadt Lausanne seit dem sechsten Jahrhundert als gesichert. Als älteste Weinberge Deutschlands gelten die Bereiche des „Niersteiner Glöck“, bei der Stadt Nierstein im Landkreis Mainz-Bingen. Die dortigen Weinberge sind in einer Schenkungsurkunde aus dem Jahr 742 n. Chr. erwähnt.

Etwas mehr als 102.000 Hektar Fläche umfasst heute die Weinbaufläche in Deutschland. Das ist ein Drittel der vermuteten ehemaligen Ausdehnung. Denn im 16. Jahrhundert gab es auch Weinanbau in Oberschwaben, auf der Schwäbischen

Alb, im Sauerland sowie südlich von Münster im heutigen Nordrhein-Westfalen. Letztlich waren es Klimaveränderungen, kriegerische Auseinandersetzungen, Rebkrankheiten und Schädlingsbefall und die Konzentration auf qualitätsvollere Weine, die zum Rückzug des Rebanbaus aus den dafür weniger prädestinierten Lagen führte. Heute finden wir Weinberge insbesondere in wärmebegünstigten Flusslagen und deren klimatischen Einzugsbereichen. Diese Rebflächen liegen südlich oder zumindest in der Nähe des 50. Breitengrades. Fast überall handelt es sich um uraltes Kulturland. Weinberge also, die mindestens seit tausend Jahren – unterbrochen nur durch Zeiten von Kriegswirren und Seuchen – mühevoll bewirtschaftet werden.

UND NOCH WEITER ZURÜCK IN DIE ANTIKE

Die Geschichte des Weinbaus reicht jedoch viel weiter als in die Römerzeit zurück. Allerdings weder in Deutschland noch in Österreich oder in

der Schweiz. Die Ursprünge liegen im südlichen Kaukasus sowie in Vorderasien. Wohl schon vor 5000 Jahren wurde dort Wein angebaut und verschiedene Rebsorten aus der „edlen“ Wildrebe *Vitis Vinifera* gezüchtet. Von dort aus verbreitete sich die Weinkultur nach Ägypten, wo heute noch in Grabmälern und Museen zahlreiche Darstellungen der Rebkultivierung und der Weinzubereitung vorhanden sind. Letztlich waren es jedoch die Phönizier und Griechen, die den Weinbau in die Gebiete rund um das Schwarze Meer und rund um das Mittelmeer, nämlich nach Nordafrika, Spanien, Italien und Frankreich brachten. Schließlich übernahmen die Römer die griechischen und phönizischen (Karthager) Weinkulturen und brachten diese im Gefolge ihrer Landnahme systematisch über die Alpen. Historiker weisen darauf hin, dass auch schon in

Funden aus der Keltenzeit Traubenkerne der Wildrebe *Vitis Vinifera* nachgewiesen wurden. Ob die Menschen damals Traubensaft pressten, daraus Wein erzeugten oder lediglich – was zumindest auch nahe liegt – die sicherlich recht sauren Trauben verspeisten, vermag jedoch niemand zu sagen.

IM REICH DER URREBE

Es gibt sie noch, mitten in Deutschland: die letzten Urreben! Es sind streng geschützte und von den Natur- und Forstbehörden sorgsam gehütete Restbestände der Wildrebe „*Vitis Vinifera*“, die wohl überall entlang des Rheins und der ebenfalls wärmebegünstigten Zuflüsse in den vor der Römerzeit einst üppigen, wilden Auwäldern existierte. Auf der Rheininsel Ketsch bei Heidelberg (Rhein-Neckar-Kreis) existieren noch vierzig solcher Ur-Rebstöcke. Auf den ersten Blick sehen sie im dschungelartigen Gewirr unterschiedlichster Bäume und Sträucher gar nicht wie Weinreben aus, sondern eher wie Lianen aus Tarzans Welt. In der Tat ranken sie zwischen zehn und dreißig Meter an Bäumen hoch. Ein unersetzlicher Naturschatz und gleichzeitig wissenschaftlich bedeutsames Gen-Potential.



Sorgsam gehütet: Urrebe aus dem Sortiment des Bundesforschungsinstituts für Kulturpflanzen.



Streng geschützt: Urreben im Auwald der Rheininsel Ketsch.

WEINBAU WELTWEIT – DIE WICHTIGSTEN LÄNDER UND REGIONEN

Der 7000 Jahre alte – und vielleicht noch weiter in die Geschichte zurückreichende – Weinbau ist eine wahre Erfolgsgeschichte. Weltweit werden heute auf einer Fläche von siebeneinhalb Millionen Hektar (genau sind es 7.495.000 Hektar) Reben angebaut. Nicht alle Trauben werden zu Wein gekeltert. Es werden auch Tafeltrauben verkauft und je nach Gegend und kultureller Bezeichnung Rosinen, Sultaninen und Korinthen erzeugt. Seit den neunziger Jahren wurden in verschiedenen Gegenden, die sich für den Weinbau rund um den Globus eignen, die Rebflächen ausgedehnt. In den USA sind es heute 405.000 Hektar. Damit sind die Vereinigten Staaten nur noch

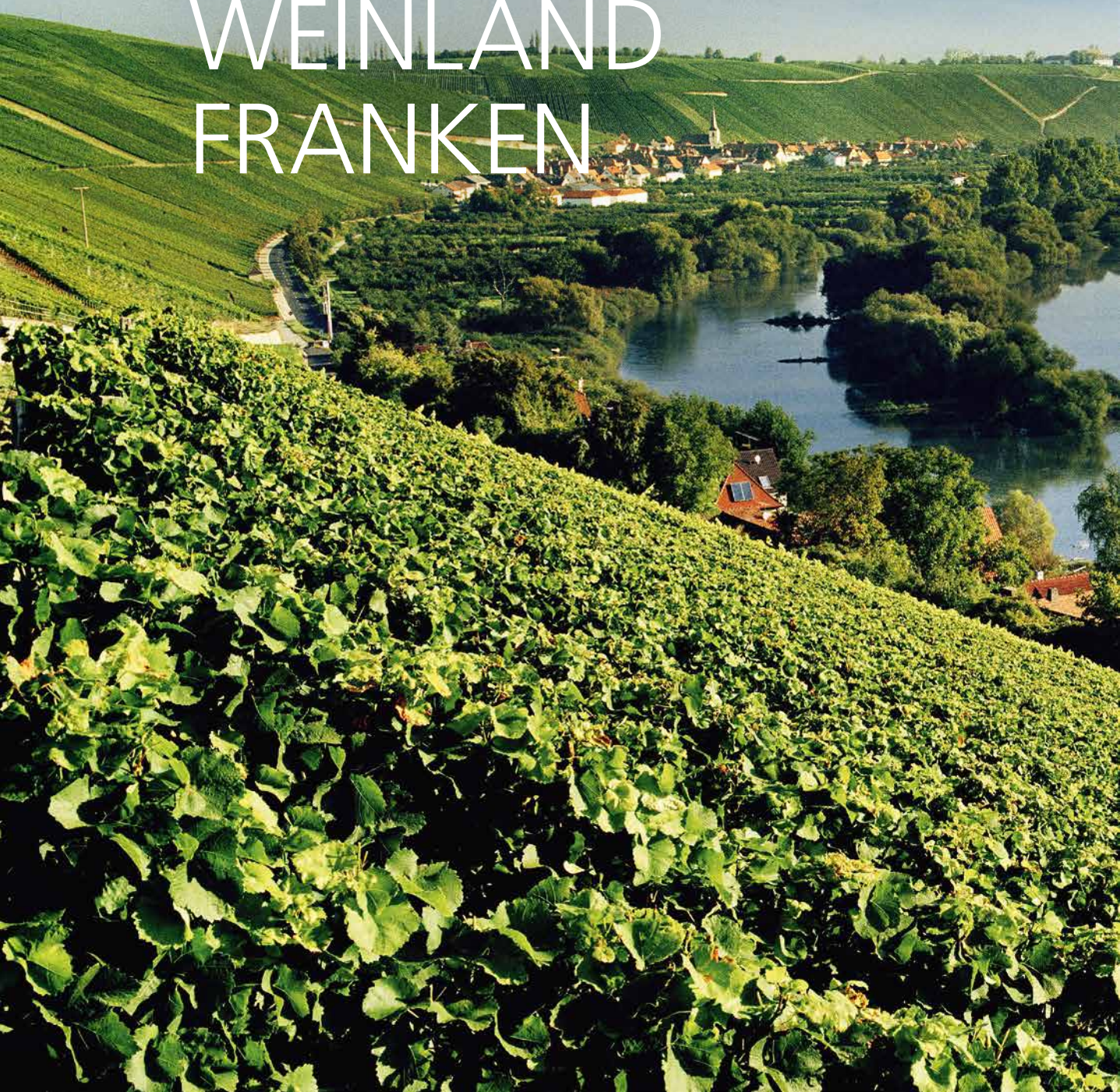
an sechster Stelle der Traubenproduktion und wurden überholt von China, wo mittlerweile auf 495.000 Hektar Reben kultiviert werden. Haupterzeugerland ist nach wie vor Spanien mit 1.032.000 Hektar Rebfläche gefolgt von Frankreich mit rund 870.000 Hektar und Italien mit 840.000 Hektar. Deutschland liegt mit etwas mehr als 102.000 Hektar und einer produzierten Weinmenge von 8.872.813 Hektoliter auf dem vierzehnten Platz. Damit folgt Deutschland auf Australien (174.000 Hektar), Südafrika (131.000 Hektar) und Griechenland (111.000 Hektar). Die weltweite Anbaufläche ist nicht gleichbedeutend mit dem erzeugten Wein und auch nicht mit dem Weinkonsum. Europa hat einen Anteil von 63 Prozent an der weltweiten Weinbaufläche, worauf 73 Prozent der Weltweinproduktion er-

zeugt werden. Der Anteil am Weltweinkonsum in Europa beträgt 70 Prozent. Da die Rebanbaufläche in Deutschland nur rund 1,3 Prozent an den weltweiten Rebgebieten ausmacht – was einem Anteil an der Weltweinproduktion von 3,6 Prozent entspricht – bei gleichzeitigen 9 Prozent Anteil am weltweiten Weinkonsum, stehen die heimischen Erzeuger in starker Konkurrenz zu den Weinimporten. Nichts gegen Weltoffenheit und globale Vielfalt: aber wenn die reizvollen Weinbaulandschaften als lebendiges Natur- und Kulturerbe erhalten bleiben sollen, müssen die Verbraucher statt nur auf den Preis zu schauen und billige Importweine zu kaufen, den heimischen Erzeugnissen eine Chance geben. Deren Qualität hat sich seit den 1990er Jahren in allen Bereichen ganz erheblich verbessert.



Harmonie von Natur und Kultur: Weinberge bei Niedermorschwihr im Elsass.

WEINLAND FRANKEN





*„Sende mir noch einige Würz-
burger, denn kein anderer Wein
will mir schmecken, und ich
bin verdrüsslich, wenn mir mein
gewohnter Lieblingswein abgeht.“*

—JOHANN WOLFGANG VON GOETHE IM JAHR 1806
IN EINEM BRIEF AN SEINE FRAU CHRISTIANE



Floristisches Juwel historischer Weinberge: Die Bocksriemenzunge

BAROCK, BOCKSBEUTEL UND BOCKSRIEMENZUNGE

Denkt man an Wein und Tourismus in Franken, dann sind es die Zeugnisse des Barock – das berühmteste Ensemble Frankens ist sicher die Fürstbischöfliche Residenz in Würzburg – und die markanten Bocksbeutelflaschen. Gibt es barocke Schlösser, Bürger- und Kaufmannshäuser auch in anderen Gegenden Mitteleuropas, so sind doch die Bocksbeutelflaschen das absolute Alleinstellungsmerkmal für das Weinbaugebiet Franken. Ein Alleinstellungsmerkmal, dass sich die fränkischen Winzer frühzeitig schützen ließen. Nur hier und in einem kleinen Bereich des jeweils zu den Württembergischen und Badischen Weinbaugebieten gehörenden Bereichs im Taubertal dürfen die Bocksbeutelflaschen verwendet werden. Sicherlich geht die Bezeichnung Bocksbeutel ganz ursprünglich auf Ledertaschen zurück, die aus dem Hodensack des Ziegenbockes gefertigt wurden. Diese Deutung ist zwar nicht wissenschaftlich bewiesen, sie liegt jedoch nahe, weil die Flaschen ganz einfach ähnlich aussehen. An den Ziegenbock erinnert ebenfalls eine auffällige, meistens zwischen 40 und 60 Zentimeter, manch-

mal auch bis zu einen Meter hohe Orchidee. Naturfreunde werden meistens durch den eigenartig unangenehmen Geruch auf das bizarr aussehende Gewächs, das zwischen Mai und Juni blüht, aufmerksam. Die Bocksriemenzunge gedeiht auf kalkreichen Böden von Magerrasen, Trockenrasen und aufgelassenen Weinbergen. Solche Flächen sind immer wieder in die oft weitläufigen Rebgebiete Mainfrankens eingestreut und bei den Flurbereinigungen – schon wegen des oft steilen Gefälles – ausgespart worden. Diese im Mai und Juni blumenbunten Trockenbiotope finden sich in unterschiedlicher Größe zwischen Aschaffenburg, Würzburg, Kitzingen, Volkach, Schweinfurt, Haßfurt und Bamberg. In anderer, flacherer Ausprägung gibt sie im Umfeld der weiter vom Main entfernten Weinbaugebiete an der Fränkischen Saale und der Wern, im Bereich der Frankenhöhe, dem Aischgrund, dem Steigerwald sowie an der Tauber. Dies umschreibt auch die im Vergleich etwa zu Rheinhessen oder der Pfalz weite Zersplitterung der fränkischen Rebflächen. Nicht überall an den Trockenstandorten gibt es die Bocksriemenzunge oder in Waldnähe gar den Frauenschuh, aber immer sind solche Trockenstandorte besondere Lebensräume.



Dem Weinhimmel nahe: Rebhang „Kallmuth“ in Homburg am Main.

WO ES SUMMT UND BRUMMT. EIN BESUCH AM TROCKENHANG:

Heiß brennt die Sonne auf die trockenwarme Böschung. Die Temperatur erreicht zur Mittagszeit in Bodennähe schon mal über 50 Grad Celsius. Trotzdem oder gerade deshalb kommt das Leben an der Magerböschung nicht zum Erliegen. Im Gegenteil, jetzt, im Mai, entfaltet sich die Lebewelt am Trockenhang besonders üppig. Leuchtend blauer Salbei, zartgelber Klappertopf, Sonnenröschen, Kronwicke, Glockenblumen, Wundklee, Hauhechel und Skabiosen-Flockenblumen scheinen zusammen mit



Insektentankstelle in Gelb: der Wundklee.



Bocksbeutelland: Markgrafenplatz in Ipsheim.

unzähligen anderen Pflanzenarten geradezu um die Wette zu blühen. Selbst die farblich eher unscheinbaren Fruchtstände der Gräser tragen zum bunten Mosaik bei. Schmetterlinge, Wildbienen, Käfer, Heuschrecken und andere Insekten haben ebenso Hochsaison wie der Baumpieper, der vom benachbarten Schlehen- und Wildrosengesträuch aufsteigt, um dann im Sinkflug seinen lerchenähnlichen Gesang zu trällern. Viele einst beweidete oder anderweitig mühsam bewirtschaftete Standorte können heute nur durch Pflegemaßnahmen im Rahmen von Naturschutzprojekten erhalten werden. So auch im Naturschutzgebiet Edelmannswald-Blaugrashalden bei Veitshöchheim, bekannt auch als Sitz der Bayerischen Landesanstalt für Wein- und Gartenbau. Ein bedeutendes Naturschutzgebiet oberhalb landschaftsprägender, noch terrasierter Weinhänge ist das Naturreservat Kallmuth bei Homburg am Main. Dort in der Nähe befindet sich auch die Burg ruine Homburg bei Gössenheim. Das ganze Areal ist als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Die Bereiche zählen zu den größten, zusammenhängenden Trockenrasen in Deutschland mit dem Vorkommen des „Blaugrünen Faserschirms“, einem weißlich-gelb bis bläulich-grünlich blühenden, bis zu 40 Zentimeter hohen, äußerst seltenen Doldenblütler. Ein wichtiger Trockenstandort ist auch das Naturschutzgebiet Sandfluren bei Volkach mit einer Fläche von rund 105 Hektar. Wie auch in einigen anderen derartigen Arealen des Weinlandes Franken existieren hier noch Überlebensspezialisten wie die Blauflügelige Ödlandschrecke, Sandlaufkäfer und Wespenspin-